

Karnickelaugen für's Hasenstück



Wir sollten ihn im Auge behalten: André Debus, Nürnberger Maler, hat nicht nur die selben Initialen wie Albrecht Dürer (A. D.), sondern auch sonst ein Händchen für's Wesentliche. Beispiele gibt's in der „Kreis“-Galerie zu sehen. *Foto: Niklas*

Mit Albrecht Dürer hat er mindestens drei Dinge gemeinsam: Die Heimatstadt, den Beruf und das Initial. „A. D.“, André Debus, bildender Künstler. „Ich wollte eigentlich was ganz Normales arbeiten, aber das ging irgendwie nicht“, kommentiert der vielseitige Nürnberger, Jahrgang 1978, seine vorangegangenen Lebensabschnitts-Erfahrungen vor dem Kunstakademie-Studium bei Peter Angermann: Von einer Ausbildung als Chemielaborant, einem Job als Hausmeister bei der Stadt sowie der Beschäftigung als Baumarkt-Abteilungsleiter ist in seiner Vita die Rede.

Dass Debus zweifellos gut daran getan hat, nicht länger im Labor zu versauern, im Blaumann Schnee zu schippen oder Heimwerkern Schrauben anzudrehen, beweist nun eine Nürnberger Schau mit 28 Beispielen seiner sehenswerten Malerei.

So hat ihn die namhafte Künstlergruppe „Der Kreis“ eingeladen, in ihren Galerieräumen gegenüber dem Germanischen Nationalmuseum auszustellen: „Die Einladung beim ‚Kreis‘ ist wie ein Ritterschlag für

mich“. Debus ergriff die Chance entsprechend gern, weshalb man man sich nun unter dem Titel „Apokalypso“ (einem vorsätzlichen Wortdreher aus Heiterkeit und Bedrohung, Calypso-Tanz und Apokalypse) anschauen kann, wie der Nürnberger Maler frohgemute, freche, gegenständliche Malerei versteht.

Frohgemut, denn die Farbenfreude steht dem Formenspiel in nichts nach: Debus' „Italienische Landschaft mit Chilis und Akkordeonspieler“, für die er bereits den Akademiepreis einheimste, steht maßgeblich dafür.

Wobei Debus auch einer ist, der mit Frechheit siegt. Oder wie darf man seine Augenschule an „klassischen“ Motiven sonst verstehen, bei der ihm weder die Kunst seines Professors Angermann heilig ist, noch die eines Albrecht Dürers: Dessen „Hasen-

stück“ hat er zum Beispiel um rote Karnickelaugen und einen kleinen Überbiss ergänzt. Hat dem Vieh wahrscheinlich gerade noch gefehlt ...

Schlussendlich ist es gegenständliche Malerei im besten Sinne des Wortes, mit der Debus das Leben Bild werden lässt: „Gegenständlich – so kann ich Geschichten erzählen“. Bilder-Geschichten, die schon mal eine Studienfahrt nach Budapest veranschaulichen („Alkoholica I“) oder eine kunstakademische Reise nach Italien („Alkoholica II“).

Dass Debus sich neben der eigenen Sache auch noch in einem Idealisten-Projekt, der Galerie „Hase & Moos“ in Zabo, für die Kunst anderer engagiert, hebt ihn im Becken konkurrierender Kunst-Kommilitonen sympathisch von manchem Schlafwandler.

Noch ist Debus kein Dürer. Der alte A. D. aber ist außer Dienst. Wir sollten Debus im Auge behalten.

Christian Mückl

NZ Feuilleton

Telefon: (0911) 2351-2084
Fax: (0911) 2351-2000
E-Mail: nz-feuilleton@pressenetz.de

🕒 Bis 21. Feb.; Kreis-Galerie, Kartäusergasse 14, Mi. bis Fr. 14–18 Uhr, Sa. 11–15 Uhr.